

Fachstelle

„Altern unterm Regenbogen“

Konzept

Aidshilfe Düsseldorf e.V.
frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.
Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf e.V.

Datum: Düsseldorf, 08.05.2019
Version: 13 [bei endgültiger Fassung: „verabschiedete Version“]

Inhaltsverzeichnis

1	Selbstverständnis.....	2
2	Ausgestaltung der Kooperation	3
3	Aufbau der Fachstelle	4
3.1	Struktur.....	4
3.1.1	Lenkungskreis Inhaltlich umgestellt	5
3.1.2	Die Fachreferent*innen	6
3.1.3	Außendarstellung.....	6
3.2	Interne und externe Kommunikation.....	6
3.3	Datenschutz	6
4	Inhaltliche Gestaltung.....	7
4.1	Ziele.....	7
4.2	Zielgruppen	7
4.3	Maßnahmen	7
4.4	Zeitliche Abfolge	10
5	Öffentlichkeitsarbeit.....	11
6	Evaluation	11
7	Abschlussklärung.....	11
8	Quellen	12

1 Selbstverständnis

Die Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘ versteht sich als Interessenvertretung für die Belange und Bedarfe älter werdender und alter LSBTI*¹. Einem intersektionalen Ansatz folgend verstehen wir darunter: Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen ab ungefähr 60 Jahren mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrer Nationalitäts-, Kultur- oder Religionszugehörigkeit sowie ihrer Hautfarbe und sozialen Herkunft. Die Fachstelle arbeitet konfessionell und parteipolitisch unabhängig. Grundlegend sind für uns Wertschätzung, Empathie und Respekt gegenüber allen Menschen. Wir handeln selbstverständlich nach den Prinzipien der Menschenwürde, insbesondere der Gleichheit von Menschen vor dem Gesetz, der Selbstbestimmung und der Offenheit und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen, Meinungen und Identität. Dabei legen wir Wert auf Professionalität, Vertraulichkeit und Datenschutz.

Teilhabe, Zugehörigkeit und Selbstbestimmung älterer LSBTI* auch im Alter zu fördern ist das grundlegende Ziel der Fachstelle. Der siebte Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland formuliert hierzu:

„Zentraler Bestandteil dieses Leitbildes ist eine Politik für und mit älteren Menschen, die ältere Menschen einbezieht, ihnen ein gutes Leben ermöglicht und ihre Leistungen in unserer Gesellschaft respektiert“ (Vogel, Simonson & Tesch-Römer 2017, S. 44).

Dem schließen wir uns als Fachstelle an. In diesem Sinne ist es das Anliegen der Fachstelle, einen diskriminierungsfreien Umgang mit älteren und alten LSBTI* in den Regelstrukturen der Senior*innenarbeit zu fördern. Ältere und alte LSBTI* werden dabei zur Partizipation angeregt, um Maßnahmen zur Selbstbestimmung und Teilhabe

¹Im Verständnis der Abkürzung LSBTI* schließen wir uns der Antidiskriminierungsstelle des Bundes an: „Die Abkürzung LSBTI* ist eine Sammelbezeichnung und steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*- und intergeschlechtliche Personen. Das Sternchen ist ein Platzhalter für verschiedene Identitäten. Trans* beispielsweise ist ein Oberbegriff für verschiedene Geschlechtsidentitäten (transgender, transsexuell, transident).“ (http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Sexuelle_Identitaet/Themenjahr_2017/fragen_antworten_sexuelle_Identitaet/faq_sexuelle_Identitaet_node.html;jsessionid=3493DF8BEA690FB9CB8A82AFF422A345.2_cid332)

Bei der Verwendung der Bezeichnung ‚Trans*‘ sind wir uns der kontroversen Debatte um den Begriff innerhalb der Community bewusst. Da neben der Antidiskriminierungsstelle aber auch zentrale Interessenvertretungen auf Bundes- und NRW-Ebene (Bundesvereinigung Trans*, Netzwerk geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW) die Bezeichnung ‚Trans*‘ als Sammelbegriff für Personen verwenden, die sich als transsexuell, transident, transgeschlechtlich, transgender, genderqueer, genderfluide, trans*, trans, nicht-binär, Crossdresser, Transfrau oder Transmann identifizieren, haben wir uns für die Verwendung dieses Begriffes entschieden (vgl. Bundesvereinigung Trans*; Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW).

aus der Zielgruppe heraus zu entwickeln und mithilfe der Zielgruppe aktiv zu gestalten. Zudem soll die Zielgruppe durch entsprechende Angebote stärker an die LSBTI*-Community angebunden werden.

Um das oben beschriebene Anliegen in seiner Komplexität und Diversität zu erfüllen, ist die Zusammenarbeit des Trägerverbundes zielführend, da dieser verschiedene Feldkompetenzen vereint.

Die Aidshilfe greift hierbei auf Erfahrungen mit älteren Schwulen und bisexuellen Männern zurück. Da es ein breites Wissen in Bezug auf die homosexuelle Community gibt, können schwule Senioren gut erreicht werden. Auch der Zusammenhang zu Senior*innen mit HIV ist gegeben. Zudem ermöglichen sich kurze Wege zur Trans*beratungsstelle Düsseldorf, die in Bezug auf ältere Trans*- und Inter*-Personen angesprochen wird.

Die Frauenberatungsstelle kann auf ihre umfassendes frauen- und lesbenbezogenen Netzwerke sowie die langjährige Erfahrung in der feministischen Beratung und Unterstützung der Zielgruppe zurückgreifen.

Die Arbeiterwohlfahrt besitzt umfassende Kenntnisse in der Senior*innenarbeit und den zugehörigen Regelstrukturen. Die Expertise lässt sich direkt in der Arbeit mit den zentren plus einsetzen. Dieses beinhaltet insbesondere die Zielgruppen der Fachkräfte der senior*innenbezogenen Arbeit.

Die Fachstelle verpflichtet sich mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen transparent und wirtschaftlich zu arbeiten. Dabei ist für uns auch die nachhaltige und ökologische Verwendung dieser Ressourcen grundlegend. Die Mittelverwendung wird im Rahmen der Evaluation dargelegt.

2 Ausgestaltung der Kooperation

Das Projekt ‚Altern unterm Regenbogen‘ wird im Trägerverbund umgesetzt. Der Verbund setzt sich zusammen aus der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V., der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf e.V.

Grundlegend für die Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Verständnis konstruktiven, wertschätzenden und respektvollen Kooperierens. Die unterschiedlichen Expertisen der Kooperationspartner*innen sind Grundlage für die qualitativ hochwertige Zusammenarbeit in der gemeinsamen Fachstelle. Es findet fokussierte Teamarbeit statt, die

sich aus verschiedenem Fachwissen, Erfahrungen und Perspektiven speist. Das gemeinsame Ziel, wie auch die Aufgabenschwerpunkte und der Wirkungsradius der jeweiligen Handelnden sind eindeutig, verständlich und nachvollziehbar für alle Beteiligten und werden entsprechend abgestimmt und dokumentiert.

In Bezug zur Fachstelle arbeiten die Träger zielorientiert und parteilich für die Interessen der angesprochenen Bevölkerungsgruppen. Dabei stehen Partizipation, gegenseitiger Respekt und Achtung vor den jeweils unterschiedlichen trägerinternen Strukturen an besonderer Stelle. Synergieeffekte und Mehrwerte werden nicht nur genutzt, sondern aktiv hergestellt. Unerlässlich dafür ist ein reger und eng verzahnter Informationsaustausch. Dieser findet anhand einer lückenlosen und vertrauensvollen Kommunikation statt, die zeitnah erfolgt.

Somit agiert die Fachstelle als Einheit und wird ebenso als solche wahrgenommen. Mit der Landeshauptstadt Düsseldorf besteht hierüber ein enger und konstruktiver Austausch.

3 Aufbau der Fachstelle

3.1 Struktur

Die Aufgaben der Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘ werden vom ‚Team der Fachreferent*innen‘ umgesetzt und vom ‚Lenkungskreis‘ gesteuert. Beide Arbeitsbereiche agieren eng verzahnt.

Das Team der Fachreferent*innen besteht aus drei Ansprechpersonen. Jeder Träger stellt eine*n Fachreferent*in, welche*r als Ansprechperson einerseits für ältere Lesben und bisexuelle Frauen, andererseits für ältere Schwule, bisexuelle Männer, Trans*- und Inter*-Personen, sowie drittens für Leiter*innen, Koordinator*innen, Angebotsinitiator*innen und Besucher*innen der zentren plus zuständig ist.

Der Lenkungskreis setzt sich aus Verantwortlichen der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V., der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf e.V. zusammen.

Abbildung 1 stellt die Struktur der Fachstelle als Organigramm dar.

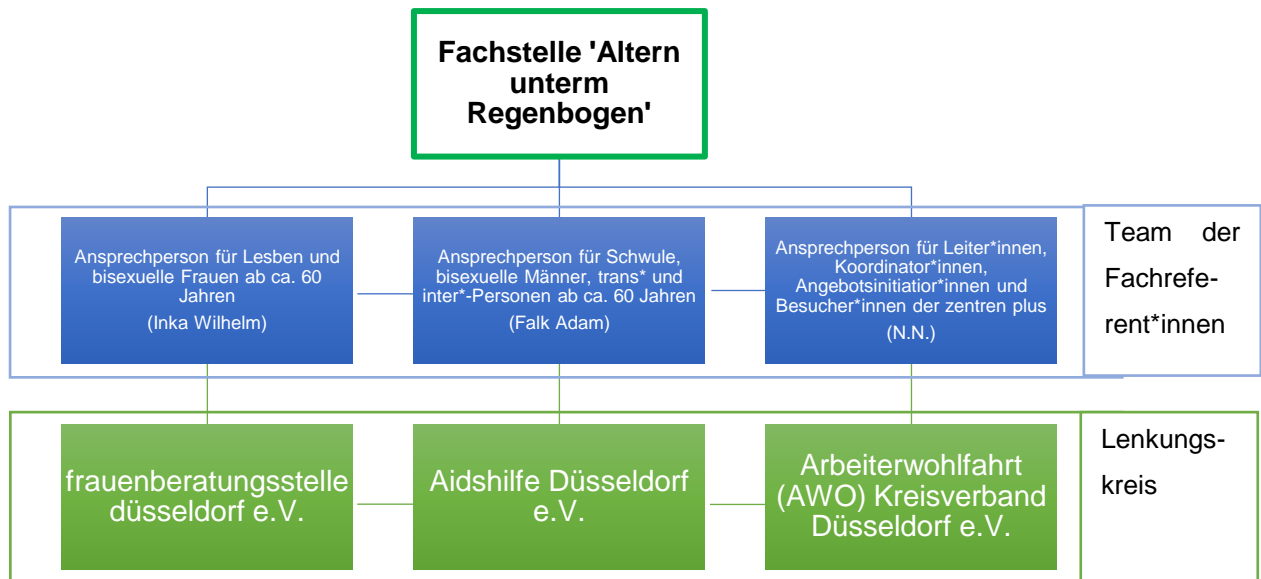


Abb.1: Organigramm der Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘

3.1.1 Lenkungskreis

Der Lenkungskreis der Fachstelle setzt sich aus den Personen zusammen, die auf der geschäftsführenden Ebene des jeweiligen Trägers agieren. Er tagt drei Mal pro Jahr. Bei Bedarf werden zusätzliche Treffen vereinbart. Der Lenkungskreis orientiert sich an dem Ziel im Konsens zu entscheiden und legt als Prinzip Mehrheitsentscheidungen fest. Dabei hat jeder Träger eine Stimme.

Der Lenkungskreis bestimmt gemeinsam die grundsätzliche Ausrichtung des Projektes, wobei die Dienst- und Fachaufsicht für die Fachreferent*innen beim jeweiligen Träger liegt. Der Lenkungskreis ist zudem dafür zuständig, mögliche Teamkonflikte der Fachreferent*innen zu mediieren, beziehungsweise lösungsorientiert zu begleiten.

Repräsentative Aufgaben gegenüber Politik, Verwaltung, Kostenträgern und den Medien übernimmt der Lenkungskreis. Zudem ist der Lenkungskreis dafür zuständig, die Umsetzung und Weiterentwicklung des Fachstellenkonzeptes zu begleiten. Ihm obliegt auch das Controlling des Erreichens der in diesem Konzept beschriebenen Ziele. Darüber hinaus sorgt der Lenkungskreis dafür, dass entsprechende Evaluationsindikatoren erarbeitet und bei Bedarf angepasst werden.

Zudem gehören die Akquise und Verteilung der finanziellen Mittel in den Verantwortungsbereich des Lenkungskreises.

3.1.2 Die Fachreferent*innen

Die Fachreferent*innen arbeiten als Team und sind für die Planung, Umsetzung und Evaluation der zielgerichteten Maßnahmen der Fachstelle zuständig. Sie vertreten und repräsentieren die Fachstelle gegenüber den Bereichen der offenen Senior*innenhilfe, der Altenpflege, Interessensvertretungen von Senior*innen in Düsseldorf sowie inhaltlich zuständigen Fachgremien.

Die Fachreferent*innen gewähren wechselseitige Transparenz in ihren Aktivitäten. Es gibt Präsenzzeiten, zu denen sie für jegliche Belange in Bezug zur Fachstelle ansprechbar sind. Ferner vertreten sie sich gegenseitig bei Urlaub oder Krankheit.

3.1.3 Außendarstellung

Die Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘ wird in der Öffentlichkeit als ‚Einheit‘ auftreten. Dies im Sinne der Verbindlichkeit, Stabilität, Sicherheit und dem Vertrauen. Die telefonische Erreichbarkeit, sowie der Kontakt per E-Mail, werden diesem Konzept angepasst.

3.2 Interne und externe Kommunikation

Um die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten sichtbar zu machen verwendet die Fachstelle auf allen Kommunikationsebenen den Genderstar (*).

Die Fachreferent*innen verstehen die von ihnen eingebrachten unterschiedlichen Expertisen als Stärke. Vertrauen, Transparenz und eine lückenlose sowie möglichst zeitnahe Informationspolitik bilden die Grundlage ihrer Zusammenarbeit.

Der Lenkungskreis wird regelmäßig durch die Fachreferent*innen über ihre Arbeit in Kenntnis gesetzt.

3.3 Datenschutz

Da im Zuge der Arbeit für und innerhalb der Fachstelle sensible Daten erhoben werden müssen, ist der Schutz dieser Daten eine wesentliche Verpflichtung aller Mitarbeitenden, die im Bezug zur Fachstelle stehen. Folglich wird nach den Grundsätzen der Schweigepflicht und der DSGVO gehandelt.

4 Inhaltliche Gestaltung

4.1 Ziele

Die Fachstelle hat folgende grundlegenden Zielsetzungen (gemäß Haushaltsbegleit-antrag der Ampelkooperation v. 13.12.2018):

1. Stärkung und Vernetzung von älteren LSBTI*
2. Ausbau bzw. Initiierung von Gruppenangeboten in den zentren plus
3. Aufklärung, Sensibilisierung und Fortbildung der Fachkräfte in der senior*innen-bezogenen Arbeit
4. Erarbeitung einer Handreichung zur Sensibilisierung der offenen Senior*innenarbeit für die Zielgruppe am Beispiel der zentren plus
5. Initiierung von Impuls- und Informationsveranstaltungen u.a. in der (teil)stationären Pflege mit dem Ziel, dass diese sich um eine Zertifizierung mit einem ‚Regenbogen-Qualitätssiegel‘ bemühen

4.2 Zielgruppen

- LSBTI* ab ca. 60 Jahren
- Fachkräfte der senior*innenbezogenen Arbeit
- Leitungsebene der Trägerverbände von senior*innenbezogener Arbeit

4.3 Maßnahmen

Die im Antrag der Ampelkooperation gesetzten Ziele werden im Folgenden konkretisiert und priorisiert. Der Begriff ‚Maßnahmen‘ meint dahingehend die Operationalisierung der Ziele.

Ziel 1: Stärkung und Vernetzung von älteren LSBTI*

Im Sinne einer tatsächlichen Partizipation treten die Fachreferent*innen in den Dialog mit älteren LSBTI*. Ziel dabei ist die Bedarfe zu erkennen, mit denen das Altwerden zu einem positiven Prozess und diskriminierungsfreie Teilhabe ermöglicht werden kann.

Anhand von Leitfragen, wie beispielsweise „Welche Erfahrungen haben Sie im senior*innenbezogenen Alltag in Düsseldorf gemacht?“ oder auch „Welche Angebote wünschen Sie sich?“, werden Gespräche geführt und die Erkenntnisse daraus zusammengetragen.

Den Kontakt zu älteren LSBTI* stellen die Fachreferent*innen, abhängig vom thematischen Schwerpunkt des jeweiligen Trägers her.

Werden in der Zielgruppe der LSBTI* Senior*innen Bedarfe zu zielgruppenspezifischen und exklusiven Angeboten erkannt oder entsprechende Wünsche geäußert, werden diese von den Fachreferent*innen im Sinne von Schutzräumen initiiert. Generell wird auf eine inkludierende und vielfältige Veranstaltungsform hingewirkt. Dabei ist das langfristige Ziel, dass sich neu entstehende Angebote im Sinne der Selbsthilfe tragen. Die Fachreferent*innen stehen als organisatorische und inhaltliche Ansprechpersonen zur Verfügung.

Ziel 2: Ausbau bzw. Initiierung von Gruppenangeboten in den zentren plus

In einem ersten Schritt soll eine Analyse der bestehenden zielgruppenspezifischen Angebote erfolgen. Dadurch werden Dopplungen von Angeboten ausgeschlossen.

Anhand dieser Bestandsaufnahme und -analyse werden Angebote und damit auch Kontaktmöglichkeiten zu Teilnehmenden deutlich. Die Teilnehmenden dieser Angebote werden im nächsten Schritt nach ihren, auch darüber hinausgehenden, Bedarfen befragt. Hierbei ist es auch das Bestreben, die Strukturen von Best-Practice-Beispielen zu erfassen.

Anschließend soll eine Vorlage erarbeitet werden, die notwendige und hilfreiche Strukturen eines zielgruppenspezifischen Angebots in den zentren plus darlegt. Zudem werden die Koordinator*innen und Leiter*innen der zentren plus angeregt, zielgruppenspezifische Angebote ins Leben zu rufen. Vor allem werden Best-Practice-Angebote im Hinblick auf örtliche Begebenheiten hin modifiziert, damit weitere Angebote dauerhaft stattfinden.

Abschließend wird der Prozess der Implementierung neuer Angebote durch die Fachreferent*innen begleitet. Ziel ist es, dass die Angebote in die Strukturen der zentren plus integriert werden und sich perspektivisch selbstständig tragen.

Ziel 3: Aufklärung, Sensibilisierung und Fortbildung der Fachkräfte in der senior*innenbezogenen Arbeit

Das Feld der ‚Fachkräfte in der senior*innenbezogenen Arbeit‘ lässt sich in drei Bereiche gliedern:

- a) Offene Senior*innenhilfe
- b) Interessenvertretungen von Senior*innen
- c) Altenpflegebereich

Im Sinne des strategischen Vorgehens sollen zunächst in Bezug auf die Bereiche a (z.B. Aufsuchende Seniorenhilfe, Pflegebüro) und b (z.B. Senior*innenrat) die zentralen Anlaufstellen ausgewählt und adressiert werden. Hiervon ausgehend können im Austausch mit den adressierten Organisationen, Fachstellen, Einrichtungen etc. weitere mögliche Kooperationspartner (z.B. Diversity-Beauftragte) eruiert werden. Aufklärung, Sensibilisierung und Fortbildung² sind drei Arbeitsfelder, die an dieser Stelle mit Blick auf die Vertiefung von Wissen unterschieden werden. Dabei ergibt sich eine quasi-hierarchische Struktur von der bloßen Information (Aufklärung), über die Sicherstellung des Wissens (Sensibilisierung), bis hin zum verankerten Fachwissen (Fortbildung²).

Abbildung 2

Aufklärung: ↓	Wissen verbreiten / informieren z.B.: Präsenz bei öffentlichen Veranstaltungen, Sommerfesten o.Ä.
Sensibilisierung: ↓	Wissen verbreiten / informieren + sicherstellen, dass das Wissen ankommt z.B.: Vorstellung des Themas und der Fachstelle im Senior*innenrat, politischen Gremien, Stadtverwaltung
Schulung:	Wissen verbreiten / informieren + sicherstellen, dass das Wissen ankommt + Fachwissen verankern z.B.: Schulung von Mitarbeitenden des Pflegebüros, von Senior*inneneinrichtungen, zentren plus, etc.

Abb. 2: Grafische Darstellung des Verständnisses von ‚Aufklärung‘, ‚Sensibilisierung‘ und ‚Schulung‘.

Die Maßnahmen, die sich aus diesem Ziel ergeben bestehen zunächst darin Strukturen und Ansprechpersonen zu recherchieren. Hier gilt es, Kontakt zu relevanten Protagonist*innen aufzubauen. Parallel dazu beginnt die Aufklärungsarbeit. Diese beinhaltet die Information über die Fachstelle, sowie die Bekanntmachung der Fachstelle in der Community und in der Stadt Düsseldorf. Zudem wird angestrebt, erste inhaltliche

² Da der Begriff ‚Fortbildung‘ auch die Weiterbildung der Fachreferent*innen umschreiben könnte, wird im weiteren Verlauf von ‚Schulungen‘ gesprochen.

Aufklärungskonzepte, wie beispielsweise die Ausstellung „lesbisch-schwul-alt-lebendig“ in Düsseldorf zu platzieren.

Ziel 4: Erarbeitung einer Handreichung zur Öffnung der offenen Senior*innenarbeit für die Zielgruppe

Die Handreichung soll auf Angebots- und auf Organisationsebene als Handlungsleitfaden zur Implementierung in weitere zentren plus in Düsseldorf dienen. Sie stellt die Arbeit der Fachstelle dar und beschreibt Wege und Maßnahmen, um die offene Senior*innenarbeit in den zentren plus auch für ältere LSBTI* attraktiv und wertschätzend zu gestalten. Dabei sollen die erhobenen Bedürfnisse und Bedarfe älterer und alter LSBTI* sowie die Erfahrungen bei der Implementierung von Angeboten in die zentren plus der AWO Düsseldorf Eingang in die Handreichung finden.

Das Erstellen einer Handreichung wird im dritten Förderungsjahr stattfinden, da bis dahin hinreichend Daten und Erfahrungen vorhanden sein werden.

Ziel 5: Initiierung von Impuls- und Informationsveranstaltungen u.a. in der (teil-)stationären Pflege mit dem Ziel, dass diese sich um eine Zertifizierung mit einem ‚Regenbogen-Qualitätssiegel‘ bemühen

Zunächst gilt es die verschiedenen Qualitätssiegel zu sichten und Kontakt mit den Zertifizierungsstellen aufzunehmen. Die Fachstelle kann somit bei Bedarf als Vermittlerin zwischen Trägern der Senior*innenhilfe und den Zertifizierungsstellen fungieren. Impuls- und Informationsveranstaltungen zu den Hintergründen und Bedingungen der Qualitätssiegel werden mit den Zertifizierungsstellen abgestimmt und angeboten.

4.4 Zeitliche Abfolge

Die Zielvorgaben aus dem Haushaltsbegleitantrag der Ampelkooperation vom 13.12.2018 wurden, wie oben dargestellt, als Maßnahmen operationalisiert und priorisiert. Da es sich bei der Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“ um ein Pilotprojekt handelt, ist es nur bedingt möglich auf Erfahrungswerte zurückzugreifen. Im ersten Projektjahr werden diesbezüglich Erfahrungen generiert.

Projektjahr 2019:

- Netzwerkarbeit inner- und außerhalb der LSBTI*-Community
- Bestehende Angebote in den zentren plus analysieren

- Bedarfsanalyse der Community und den zentren plus konzipieren, organisieren, durchführen und auswerten
- Zielgruppenspezifische Angebote anregen, initiieren und bei Bedarf organisatorisch begleiten
- Materialien zur gemeinsamen Selbstdarstellung erstellen
- Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die trägerübergreifende Kooperation wird in der konkreten Arbeit der Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘ sichtbar. Ziel ist es möglichst viele Menschen mit diesem Angebot zu erreichen. Hierfür werden Veranstaltungen wie der CSD gleichermaßen genutzt, wie auch die klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Ankündigungen und Fachbeiträgen. Dabei werden alle Kommunikationswege so barrierearm wie möglich gestaltet.

6 Evaluation

Die Arbeit der Fachstelle unterliegt dem Anspruch der Professionalität und Qualität. Im Rahmen der Evaluation erhält die durchgängige und einheitliche Dokumentation der geleisteten Arbeit einen besonderen Stellenwert. Als Evaluationskriterien werden unter anderem die Bekanntheit und der erreichte Wirkungsbereich der Fachstelle ebenso wie die Sichtbarkeit der Zielgruppe in den Regelstrukturen herangezogen. Auch Zufriedenheitsabfragen von Teilnehmenden von Veranstaltungen und Angebote der Fachstelle werden zur Evaluation herangezogen. Mit dem einheitlichen, jährlichen Sachbericht werden schließlich die Aktivitäten der Fachstelle dargestellt und belegt.

7 Abschlusserklärung

In Zukunft werden wir alle älter sein. Dies betrifft heterosexuelle Cismänner und -frauen genauso wie homo-, bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen. Teilweise sind die Bedürfnisse zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen identisch, teilweise sehr verschieden. Viele ältere und alte LSBTI* kämpfen zusätzlich zu den allgemeinen Herausforderungen des Alters mit Schwierigkeiten wie diskriminierenden Erfahrungen (rechtlich, gesellschaftlich und individuell) oder mit Gewalterfahrungen aufgrund ihrer

geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung. Infolge dieser besonderen biographischen Erfahrungen ist eine besondere Sensibilität und Offenheit im Umgang mit der Zielgruppe – auch in Pflege, Versorgung und bezüglich sozialer Angebote – notwendig.

Entsprechend bedeutsam ist es, bei den Fachkräften von Anlaufstellen für Senior*innen und Pflegeeinrichtungen Berührungspunkte abzubauen und einen diskriminierungsfreien Umgang zu fördern. Dieses gilt auch für heterosexuelle Senior*innen, die oftmals ohne Akzeptanz gegenüber nicht-heterosexuellen Orientierungen oder heteronormativen Identitäten sozialisiert wurden.

Mit diesem übergreifenden Ziel startet die Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘ in ihre dreijährige Pilotphase. Getragen von der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V., der Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf e.V. und von der Aidshilfe Düsseldorf e.V. gibt es ab sofort eine Interessenvertretung für die besonderen Lebensumstände von älteren LSBTI*. Finanziell ermöglicht wird dieses zukunftsweisende Projekt von der Landeshauptstadt Düsseldorf, damit auch Menschen, die über die polare Geschlechter- und Sexualdefinition hinausgehen in Würde und mit Achtung alt werden können.

8 Quellen

Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Sexuelle_Identitaet/Themenjahr_2017/fragen_antworten_sexuelle_Identitaet/faq_sexuelle_Identitaet_node.html;jsessionid=3493DF8BEA690FB9CB8A82AFF422A345.2_cid332

Bundesvereinigung Trans*. <https://www.bv-trans.de/home-2/>

Deutscher Bundestag (2016): Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bunderepublik Deutschland. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung. Berlin: Drucksache 18/10210.

Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW. <https://ngvt.nrw/category/glossar/>

Vogel, Claudia, Simonson, Julia & Tesch-Römer, Clemens (2017): Teilhabe älterer Menschen. Elke Diehl (Hrsg.). Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Band 10155. S. 44-76.